

Eine Erfolgsgeschichte – dank Höherer Berufsbildung

Markus Beeli war kein guter Schüler. Doch über seinen Beruf und mehrere Weiterbildungen wurde er zu einem der erfolgreichsten Unternehmer in seiner Branche. Das Konzept von «Badewelten» hat er massgeblich geprägt.

Eigentlich wäre er gerne Auto-mechaniker geworden, Markus Beeli, damals, Anfang der 1980er-Jahre. Aber er war Realschüler und hatte schwache Mathe-Noten. So lernte er Spengler- und Sanitärinstallateur, ein Doppelberuf, den es heute nicht mehr gibt. Beeli

Markus Beeli ist Inhaber und Geschäftsführer des Betriebs, in dem er einst die Lehre machte.

war ein guter Lehrling, der beste im Betrieb, hiess es. In der Arbeit ging er auf, sie war seine zweite Chance: «Endlich war ich vom schulischen Druck befreit. Und ich sah, dass das Handwerk einen sicheren Boden und beste Berufsaussichten bietet», erinnert er sich.

Gute Noten sind sekundär

Die Berufsbildung ist für viele ein Ort der zweiten Chance. Das bestätigt Samuel Lüthi, einer der Autoren des Bildungsberichts Schweiz 2026: «Wir sehen insbesondere bei der Berufslehre, dass sich Jugendliche, die wenig motiviert sind, weiter in die Schule zu gehen, gut entwickeln.» Es gibt zwar keine Erhebungen über den Zusammenhang zwischen den Noten bei Schulende und bei Lehrabschluss. Bildungsfachleute wie Margrit Stamm sind aber überzeugt: Wer erfolgreich sein will, braucht nicht in erster Linie gute Noten. Sondern Kompetenzen wie Stressresistenz, Gewissenhaftigkeit, Frustrationstoleranz oder Hartnäckigkeit.

So war es auch bei Markus Beeli. Er war engagiert und wollte nicht stehenbleiben. Nach Lehrabschluss arbeitete er einige Jahre im Beruf und schloss schliesslich die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Sanitärmeister ab. Es folgten das Diplom in Unternehmensführung (SIU)



Markus Beeli bietet mit seiner Firma alles, was Kundinnen und Kunden brauchen, wenn sie ihr Badezimmer umbauen wollen. Bild: zvg

und diverse Lehrgänge in Gestaltung und Innenarchitektur – alles berufsbildende Angebote, die man auch ohne Maturität besuchen kann. Sie sind Teil der Höheren Berufsbildung, einem System, das vielen unbekannt ist, aber ebenso erfolgreiche Karrieren ermöglicht wie der Weg über eine Hochschule.

Aufstieg in die Führungsetage

Das sieht man zum Beispiel, wenn man auf die berufliche Stellung der Leute schaut: 9 Prozent der Personen, die eine Höhere Berufsbildung genossen haben, arbeiten in einer Unternehmensleitung. Das sind gleich viele wie Absolvierende einer Fachhochschule oder einer Universität. 25 Prozent sind «Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion» (Akade-

miker/innen, 19 Prozent), 48 Prozent sind «ohne Vorgesetztenfunktion» (Akademiker/innen 56 Prozent), die restlichen sind selbständig tätig.

Personen mit Berufslehre und einer Höheren Berufsbildung verlieren auch selten die Arbeit: In der Langzeitbetrachtung von 1999 bis 2019 liegt ihre Erwerbslosigkeitsquote mit 2 Prozent am tiefsten (bei Absolventinnen von Uni, FH und PH waren es zuletzt rund 3,5 Prozent). Betrachtet man schliesslich das Gehalt, zeigt sich: Wer eine Berufsprüfung absolviert, verdient bereits kurzfristig 17 Prozent mehr, nach Höheren Fachprüfungen sind es 24 Prozent und nach Höheren Fachschulen gar 32 Prozent mehr als vor der Ausbildung. Die Lohnerhöhung ist häufig eine Folge der erweiterten Verantwort-

lichkeiten, von der interessanterweise auch Personen profitieren, die die Schlussprüfung nicht bestanden haben.

Markus Beeli hat das alles erlebt. Heute ist er Inhaber und Geschäftsführer des Betriebs, in dem er einst die Lehre machte. Sein Unternehmen, die Schwizer Haustechnik AG in Gossau (SG), ist seither von 35 auf 65 Mitarbeitende gewachsen. «Ohne Höhere Berufsbildung hätte ich das nicht geschafft», sagt er. Er hat das Konzept «Badewelten» aufgebaut. Diese Rundum-sorglos-Pakete für Badezimmerumbauten bietet er heute an drei Standorten an. Sie umfassen die gesamte Innenarchitektur des Bades – von der Wahl der Möbel und ihrer Anordnung über die Farbgebung und Beleuchtung bis hin zur gesamten Ausführung – sowie Garantieleistungen für sämtliche Gewerke. «Weil es für diese Generalunternehmer-Aufgaben keine Ausbildungen gab, entwickelte die Gebäudetechnikwelten Genossenschaft (GTW) dafür eine eigene Akademie», sagt Markus Beeli. Seit 2014 erarbeitet seine Firma unter dem Motto der Marke «Klimawelten» auch Heizungskonzepte und bietet Energieberatungen an.

Markus Beeli bedauert nur etwas

Hat er sich manchmal unterlegen gefühlt, wenn er an der Universität ausgebildeten Managern gegenüberstand? Markus Beeli überlegt kurz und sagt, dass er viel erreicht habe. Allerdings hadere er immer noch damit, keine Fremdsprachen gelernt zu haben. Das komme in der beruflichen Bildung zu kurz. Aber Markus Beeli wäre nicht Markus Beeli, wenn er nicht im nächsten Atemzug hinzufügen würde: «Aber ich beklage mich nicht. Ich hätte es ja selbst anpacken können.» Vielleicht ein Projekt für nächstes Jahr? Dann nämlich werden seine Tochter und sein Schwiegersohn die Leitung des Unternehmens übernehmen. Und Markus Beeli hätte wieder mehr Zeit für anderes.

Daniel Fleischmann